# Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.






Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

**No. 105. Mittwoch, den 1. September 1847.**


Bekanntmachung.

Die zwischen Stettin und Ruschendorf, zum Anschluß an die Berlin-Königsberger Estafetten-Post, in Gang kommende tägliche Reitpost wird zum ersten Male am 31sten August, Abends 9½ Uhr, von hier abgefertigt werden und vom 1sten September ab hier eintreffen 4¾ Uhr Morgens.

Stettin, den 29sten August 1847.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Vom 1sten September c. erfolgt die Bestellung der Briefe nach den Orten der Umgegend von Stettin wöchentlich dreimal — nämlich Montag, Mittwoch und Freitag — an welchen Tagen Morgens früh drei Landbriefträger von hier angefertigt werden.

Stettin, den 31sten August 1847.

Ober-Post-Amt.

Berlin, vom 29. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Herzoglich Anhalt-Deßauischen Hofmarschall, Major a. D. Freiherrn von Coën, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Herzoglich Anhalt-Deßauischen Hofstallmeister, Freiherrn von Strachwitz, dem Königlich Württembergischen Konzertmeister Max Bohrer und dem Stadtgerichts-Rath Koch zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Steuer-Erheber Braun zu Witkowo bei Gnesen und dem Lehrer Forwick zu Isenbügel, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, vom 31. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Konsistorial-Rath und Superintendenten Oldecop in Salzwedel den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Kammerherrn und Attaché bei der Gesandtschaft in London, Freiherrn Friedrich von Langen und dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinischen Kammerherrn von Luecken, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Ostrowo, vom 20. August.

(Bresl. Z.) Bekanntlich erhielten die Polnischen Grenzbewohner Legitimationskarten, wodurch sie für eine Reise von 8 Tagen der Umstände überhoben wurden, einen Auslands-Paß nehmen zu müssen. Diese Erleichterung ist jedoch jetzt in der Art beschränkt worden, daß die Karten nur für drei Meilen von der Grenze in Preußen gültig sind, woraus den Preußischen Grenzstädten, wie auch uns, der sehr bedeutende Vortheil erwächst, daß die Menge Waaren, welche stündlich nach Polen hinübergeschmuggelt werden, hier gekauft werden müssen. — Die zu uns herübergekommenen Polen benehmen sich gerade so, wie nach langer Haft entlassene Gefangene, welche die freie Luft einathmen, an die sie durch die Länge der Zeit nicht mehr gewöhnt sind. Es ist ihnen ein Wonnegefühl, auch ein Wörtchen über Politik und dergl. sprechen zu dürfen. Der Polen-Prozeß kommt natürlich bald an die Reihe, und da sollte man die gedrückten Polen hören, mit welcher ehrfurchtsvollen Anerkennung sie von Preußens neuem Gerichtsverfahren sprechen.

Wien, vom 21. August.

(Nürnb. K.) Man vernimmt, daß, abgesehen von der fortdauernden Gährung im Herzogthum

Lucca, ein eigentlicher Bruch zwischen der Regierung und dem Volke noch nicht erfolgt ist, weshalb die von dem Herzoge nachgesuchte Intervention einstweilen nicht als praktisch und unerläßlich angesehen werden konnte. Die Flucht des Herzogs reduzirt sich, genauen Nachrichten zufolge, auf die Entfernung desselben von einem Landschlosse, nachdem die ländliche Bevölkerung rings umher Symptome bedeutender Aufregung gezeigt hatte. Aus sehr guter Quelle kann versichert werden, daß die K. K. Regierung im gegenwärtigen Augenblicke an eine bewaffnete Dazwischenkunft in den Italienischen Händeln nicht denkt, daß aus diesem Grunde die Streitkräfte im Lombardisch-Venetianischen Königreiche nicht namhaft vermehrt werden, und daß es genügen dürfte, die dortige Armee auf imponirendem Fuße zu erhalten. So weit sich demnach der Lauf der Ereignisse berechnen läßt, ist eine irgendwie bedenkliche Stöhrung des Friedensstandes nicht zu gewärtigen, um so mehr, als die Regierungen der Mittelitalienischen Staaten, eben durch die Rathschläge des Wiener Kabinets veranlaßt, geneigt scheinen, durch klug berechnete Maßregeln und Konzessionen vorzubauen.

Aus Oesterreich, vom 20. August.

(D. A. Z) Unsere Regierung hat der evangelischen Kirche einen neuen Beweis der sie beseelenden religiösen Duldsamkeit gegeben. Es ist der protestantischen Gemeinde zu Laibach die Erlaubniß ertheilt worden, zwei Mal jährlich einen öffentlichen Gottesdienst halten zu dürfen. Diese Erlaubniß datirte zwar aus dem Jahre 1845; allein es war der ultrakatholischen Partei gelungen, den bezüglichen öffentlichen Gottesdienst im vorigen Jahre in einen geheimen zu verwandeln. Die erste protestantische gottesdienstliche Feier hatte nämlich auch eine Menge Katholiken herbeigezogen. Dieses erschien jenen Ultras um so bedenklicher, als Laibach, wie überhaupt die ganze dortige Gegend, vor 200 Jahren protestantisch gewesen und in bekannter Weise katholisch geworden war. Sie fürchteten, da die diesfallsige Tradition im Volke noch keineswegs erstorben ist, Abfälle, und verhinderten alle Katholiken polizeilich, am zweiten protestantischen Gottesdienste Theil zu nehmen. Auf die deshalb bei Hofe geführte Beschwerde ist jedoch diese polizeiliche Beschränkung nun aufgehoben worden, und der protestantische Gottesdienst findet öffentlich statt.

Aus Kärnthen, vom 18. August.

(D. Allg. Z.) Zwei Meilen von Klagenfurt entfernt liegen einige Dorfschaften, von den seit langer Zeit die Benedictiner zu Eberndorf den Zehnten bezogen. Durch Hausirer aus Gottschee verbreitete sich dort das Gerücht, daß der Zehnten überall aufgehoben und abgeschafft worden; in Folge dessen verweigerten die Bauern jener Dörfer ihre gewohnte Leistung an das Kloster. Die Bezirksbeamten, der Kreiskommissar waren durch ihr Dazwischentreten nicht im Stande, den Leuten ihren Glauben zu benehmen; eben so wenig vermochte das Einschreiten einer aus Klagenfurt herbeigezogenen Compagnie den Widerstand der Bauern zu brechen. Der Haufe der Widerspänstigen wuchs vielmehr; bewaffnet mit Knütteln und Sensen zeigte er sich zu ernstem Wiederstand entschlossen, und durch Signalfeuer auf den Bergen sollten auch die Nachbardörfer aufgewiegelt werden. Jedenfalls wird aber eine zweite zur Verstärkung herbeigezogene Compagnie und das beschwichtigende Auftreten des Kreishauptmannes dem Sturm ein schnelles Ende machen, da diese Bewegung aller tiefern Anknüpfungspunkte zu entbehren und durch eine momentane oberflächliche Aufregung hervorgerufen zu sein scheint.

Regensburg, vom 25. August.

Se. Majestät der König von Preußen kam gestern nach Walhalla und Donaustauf, nahm im Schlosse bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Thurn und Taxis das Diner ein und übernachtete sodann im Gasthofe „zum goldenen Kreuz“ dahier. Heute setzte der König auf dem Dampfboote „Stadt Regensburg“ seine Reise nach Ischl fort, wo er mit Ihrer Majestät der Königin von Preußen, die dort die Badekur gebraucht, zusammentrifft.

Mainz, vom 26. August.

(Fr. O.-P.-A.-Z.) Vor einigen Tagen kam ein armer Handwerksbursche hier an und ersuchte einen Buchbinder, ihm aus seinem Wanderbuche ein Blatt herauszunehmen, das ihm beim Weiterreisen sehr hinderlich sein könnte. Es befand sich folgendes Visa aus Hanau darauf: „No. 4660. Inhaber, welcher wegen Bettelns mit 10 Stockschlägen dahier bestraft wurde, geht heute weiter über Mainz nach Landau. Hanau, am 11. August 1847. Kurfürstliche Polizei-Direktion. Unterzeichnet: Weigand.“ Dieses Blatt ließ der Buchbinder drucken, und es zirculirt nun hier in allen Kreisen. Der Abdruck hat die Ueberschrift: „Beitrag zur Sittengeschichte im Jahre des Heils 1847“ nebst der Abbildung einer Bank, worauf man einen Menschen mit gefesselten Händen und Füßen angeschnallt sieht.

Baden-Baden, vom 24. August.

Heute Morgen hat sich auf dem Wege zum alten Schloß ein junger Franzose aus guter Familie erschossen. Ansehnliche Verluste an der hiesigen Spielbank, die seine Verhältnisse zerrütteten, werden als Grund des Selbstmordes angeführt. Also abermal ein Opfer, das dem Spiele gefallen ist, abermals ein warnendes Beispiel von dem gefährlichen Einfluß der öffentlichen Banken, die sich in Deutschland noch der Duldung zu er-

freuen haben. Ein zweiter Selbstmord ward heute Abend im Spielsaal selbst versucht und verursachte allgemeine Aufregung. Ein junger Mann aus der hiesigen Umgegend, der seine ganze Baarschaft verloren hatte, setzte sich rasch ein Pistol an den Mund und drückte ab, allein der Schuß ging nicht los. Der Unglückliche sank von der Erschütterung zu Boden, warf noch mit letzter Kraft die Pistole einem Croupier an den Kopf und ward ohnmächtig hinausgetragen.

Bern, vom 22. August.

(Basl. Nationalztg.) Die Tagsatzung hat die zu treffenden Maßregeln, um ihrem Beschlusse Nachachtung zu verschaffen, noch nicht berathen; noch glaubt man, daß die Abordnung eidgenössischer Commissarien beschlossen und alle Mittel der Güte erschöpft werden; — allein in letzter Linie erblickt man kaum einen andern Ausweg, als Anwendung von Gewaltmaßregeln, bewaffneten Zusammenstoß und in Folge dieses Gewitters Reinigung unserer von jesuitischen Dünsten geschwängerten politischen Atmosphäre. Selbst die Friedfertigsten glauben, daß wenn nicht ein Wunder am Himmel erfolgt, jene Klippe der eisernen Nothwendigkeit nicht mehr umschifft werden könne. Jahre lang wurde die hier und da auflodernde Flamme wieder gedämpft und namentlich von conservativer Seite die Zeit als Heilmittel unserer krankhaften Zustände gepriesen; allein mit allem dem hat sich eben die innere Gluth nur vergrößert und erweitert, die Krankheit ist bösartiger, umfangreicher geworden, das Uebel muß deshalb mit entschiedenern Mitteln geheilt werden, oder die Gefahr für eine gesunde nationale Entwickelung unseres staatlichen Lebens wird immer drohender.

Der „Augsb. Postz.“ zufolge soll Herr Siegwart Müller von dem König von Sardinien ein eigenes Handschreiben erhalten haben, welches mit Anerkennung von den Bestrebungen der katholischen Schweiz spricht und vollkommen das „energische und zum Widerstand entschlossene Auftreten derselben“ billigt. „Se. Majestät erklärt sich in demselben auch bereit, thätlich an diesen Bestrebungen, soweit staatliche Verhältnisse es gestatten, sich betheiligen zu wollen.“

Kopenhagen, vom 23. August.

Von Helsingör wird unterm 22. d. M. gemeldet, daß mit Einschluß des von Archangel gekommenen Linienschiffes nun im Ganzen 16 Russische Kriegsschiffe hier auf der Rhede liegen, nämlich: 10 Linienschiffe, 4 Fregatten, 1 Brigg und 1 Dampfschiff, welche sämmtlich dazu bestimmt sind, heute über acht Tage nach der Ostsee abzugehen.

Paris, vom 23. August.

Die Leiche der unglücklichen Herzogin v. Praslin wurde gestern früh 6 Uhr in Begleitung ihrer Oheime, des Generals T. Sebastiani und des Herzogs von Coigny, sowie der anwesenden Verwandten und Familienglieder in ein Gewölbe der Madeleinekirche gebracht und dann eine Messe für die Verblichene gelesen. Ueber die Bestattung werden des Marschalls, ihres Vaters, Anordnungen abgewartet. Bei ihrer Vermählung war sie 18 Jahre alt. Ihre Hand war schon dem Herzoge von Fitzjames versprochen gewesen, die Sache zerschlug sich aber wegen Vermögensfragen. Nach der Angabe eines Blattes brachte die Herzogin ihrem Gatten jährlich 100,000 Fr. aus dem Vermögen ihrer Mutter zu und erbte später eben so viel von einer Tante. Das ganze Erbe von ihrem Vater und dessen Bruder, der kinderlos ist, würde ihr ebenfalls zugefallen sein. Der Herzog von Praslin besitzt ein nicht minder großes Vermögen, zu welchem noch das seiner Mutter, der seit 1841 verwittweten Herzogin, einer geborenen Tonnelier de Breteuil, bei deren Ableben kommt. Sie soll fast erblindet sein und war ihrer Schwiegertochter sehr zugethan. Nachdem ihr unter möglichster Vorbereitung auf das Entsetzliche die Wahrheit über den Tod derselben eröffnet worden, verfiel sie in einen trostlosen Zustand.

Der Mörder des Wechsler-Commis in der Rue Vivienne ist gestern auf den Schauplatz, seines Verbrechens gebracht worden, wo er der Section seines Opfers beiwohnen mußte. Er benahm sich mit großer Kaltblütigkeit und, sein Name ist Moniot. Der Ermordete heißt Baum, und hatte sonderbarer Weise noch am Morgen seines Todestages einem Bekannten und seinen Principal erzählt, es habe ihm geträumt, ein Mann habe ihn mit Messerstichen ermordet.

In einem Schreiben aus Kolmar in der Berlinischen Zeitung heißt es: „Es wäre nöthig, daß Hr. Appert, welcher in Preußen und dem übrigen Deutschland umher gefahren ist, die dortigen Gefangenhäuser zu inspiciren und zu reformiren, daheim beginnen wollte, dem Vaterlande die Schauderverhältnisse aufzudecken, die beinahe in allen unsern Gefangenen-Anstalten besonders in jüngster Zeit obwalten. In der Anstalt, welche zu Clairvaux, der alten Prämonstratenser-Abtei, besteht, sind von den 2000 Gefangenen in dem ersten Vierteljahr 1847 nicht weniger als 208 Menschen Hungers gestorben. Der Gefängnißlieferant Ardit, welcher begünstigt von hohen Verwaltungsbehörden, die Gefangenenhäuser im Großen zu versorgen hat, und welcher dieser scheußlichen Aushungerung, die auch in allen andern Anstalten Menschenleben gekostet hat, nun angeklagt steht, läugnet keineswegs die Thatsache, entgegnet aber, daß er nicht dafür könne, da die Regierung nicht mehr für Unterhalt der Gefangenen auswerfe. Mag jetzt für schuldig erkannt werden wer immer will, so bleibt doch Frankreich von einem Verbrechen befleckt,

gegen welches jenes des pisanischen Hungerthurmes des Ugolino nur wie Scherz erscheinen kann.“

Paris, vom 24. August.

Der Herzog von Praslin ist todt, gestorben an dem Gift, das er genommen, und das entsetzliche Geheimniß, dessen Bewahrer er war, wird wahrscheinlich nie ganz aufgehellt werden. Daß er der Mörder gewesen, darf freilich nicht bezweifelt werden, aber die unmittelbare Veranlassung der That und die einzelnen Umstände des Mordes werden, nun der alleinige Mörder mit seinem Opfer im Grabe ruht, vielleicht nie ans Tageslicht kommen. Gestern um 5 Uhr, berichtet der ‚Moniteur parisien‘, im Gefängniß des Luxembourg, ist der Herzog gestorben. Kunstverständige haben die Ursache seines Todes erforscht und constatirt. Hr. v. Praslin hat sich mit Arsenik, das er in einer großen Dosis zu sich genommen, und zwar in dem Augenblicke vergiftet, wo er sah, daß die Indicien gegen ihn erheblich genug wurden, seine Verhaftung und Stellung vor Gericht nothwendig zu machen. Nur das anhaltende Erbrechen von Mittwoch Abend an und den Donnerstag hindurch scheint die Wirkung des Giftes verzögert zu haben, welche, nachdem sie am Freitag und Sonnabend nachgelassen, am Sonntag in ihrer ganzen Stärke wiederkehrte. — Der Selbstmord des Herzogs hat einen peinlichen Eindruck gemacht. Wir meinen damit nicht den Eindruck auf die zahlreiche Klasse, die das Ganze als ein neues pikantes Thema der Unterhaltung betrachtete und sich auf die Gemüthserschütterungen der öffentlichen Sitzung freute, sondern den Eindruck auf die Massen. Die Massen glauben, und der „National“ spricht es unverholen aus, daß man dem Herzog, wenn nicht die Mittel zum Selbstmord gegeben, doch ihm ein Vorhaben erleichtert habe, das man bei minder hochgestellten Verbrechern so leicht zu vereiteln wisse. Es ist indeß nicht zu übersehen, daß ein in der Unbestimmtheit der gesetzlichen Vorschriften über Verhaftung eines Pairs begründetes Bedenken den General-Procurator abhielt, sofort zu dieser Verhaftung zu schreiten, welche allerdings Mittel an die Hand gegeben hätte, eher als bei der bloßen, wenn auch noch so strengen Bewachung im eigenen Zimmer, jeden Versuch zum Selbstmord zu vereiteln. Die Charte erklärt unbedingt, daß ein Pair nur auf Befehl der Pairskammer verhaftet werden kann, und wenn dieselbe Charte, bei der gleichen Bestimmung für Mitglieder der Deputirtenkammer im Fall eines flagrant délit eine Ausnahme zuläßt, so ist, selbst wenn man auch für die Pairs diese Ausnahme anolog gelten lassen wollte, doch wohl zu beachten, daß man im gegenwärtigen Fall streng genommen nicht von einem flagrant délit sprechen konnte. Gleichwohl liegt das Unzweckmäßige dieser zu Zweifeln Anlaß gebenden Bestimmung auf der Hand und ist namentlich durch diesen Fall erwiesen. Darum hat denn auch der Kanzler Pasquier sofort, als die Pairskammer als Gerichtshof constituirt war, die Verhaftung des Herzogs angeordnet, ohne die Autorisation des Hofes abzuwarten. Das „Journal des Débats“ pflichtet diesem vom Kanzler eingeschlagenen Verfahren bei und erklärt die Frage für wichtig genug, daß sie vor die Kammern gebracht und dort im Wege legislativer Interpretation entschieden werde.

Bayonne, vom 21. August.

Die Nachrichten aus Catalonien vom 17ten d. M. melden, daß der Carlistische Brigadier Castella mit einer starken Guerrilla durch das Andorenthal in Spanien eingedrungen ist und seine Richtung gegen Balaguer genommen hat. Castello, der im letzten Kriege drei Bataillons commandirte, ist ein höchst thätiger, gefährlicher und unternehmender Gegner. Die wichtige Festung Hostalrich wäre bald mit allen ihren Vorräthen in die Hände der Carlisten gefallen. Ein Complott, die Garnison zu ermorden und den Carlisten die Thore zu öffnen, ward zwar im letzten Augenblicke, aber doch noch zur rechten Zeit entdeckt, um es vereiteln zu können. Mehrere Theilnehmer des Complotts sind verhaftet worden.

Rom, vom 13. August.

Gestern wurde Se. Heiligkeit auf dem Wege und vor S. Maria Maggiore von dem zahllos versammelten Volke mit unermeßlichem Jubel begrüßt und begleitet. Die zu dem Feste commandirten Abtheilungen Guardia civica gewährten einen höchst imposanten Anblick, und nur die Begeisterung, welche Alles beseelt, macht es erklärlich, daß diese Truppen schon in der Zeit eines einzigen Monats einen solchen Grad von Festigkeit und Sicherheit in Haltung und Bewegung erlangen konnten. Ueberhaupt spricht es sich unverkennbar aus, welch’ gewaltigen Einfluß die Ideen Pius’ IX. auf die Weckung der schlummernden Volkskraft und die Erhebung jenes, alle Verhältnisse des Lebens durchdringenden lebendigen Sinnes für Recht und Ordnung ausüben. Verschwunden ist das frühere, durch träge Ruhe erzeugte Treiben junger Leute, in unwürdigen, geist- und zeittödtenden Vergnügungen — ein eifriges Streben nach dem Beifalle des Herrschers von dessen weisem und kräftigem Walten man die Wiedergeburt des Vaterlandes erwartet, hat sich der Römischen Jugend, ja des ganzen Volkes bemächtigt.

(D. A. Z.) Die Romagnolen haben an das Römische Volk folgendes Sendschreiben erlassen, welches heute in vielen Tausend gedruckten Exemplaren überall in unserer Stadt als fliegendes Blatt verkauft wurde: „Die christlichen Nationen können kränkeln, aber nicht sterben. Diese Wahrheit hat die moderne Philosophie mit goldenen

Buchstaben geschrieben. Sie konnte hinzufügen: „Ein Volk, das einmal groß war, verliert im Laufe der Jahrhunderte das Gefühl seiner einstigen Größe nicht,“ Griechenland und Rom sind davon ein lebendiger Beweis. Römer! Ihr waret einst das größte Volk der heidnischen Zeiten, jetzt seid ihr auf dem Wege, es auch in der christlichen Zeit zu werden. Als Heiden waret ihr groß durch Tapferkeit, Muth und Kriegstugend; jetzt seid ihr es durch Klugheit, Mäßigung, Gerechtigkeit und Kraft. Als Heiden opfertet ihr eure Söhne im Kriegstumult, ihr durchstießet dem eigenen Vater die Brust aus Liebe zur Freiheit; als Christen diese Freiheit wieder zu wecken, braucht ihr die Fahne des Erlösers nur zu schwingen. Als Heiden kämpftet ihr Völker und Könige nieder und machtet sie zu Sclaven; als Christen befreit ihr durch euer Beispiel die Menschen vom Despotismus und machet Menschen aus Sklaven; damals fürchtete euch die Welt, heute verehrt sie euch; damals floh man euch, heute folgt man. Das Volk der Romagna erklärt sich mit seinen dreißigjährigen Opfern und Leiden, die Einige Gefühlslosigkeit nannten, besiegt durch ein Jahr eures Ruhmes. Kaum setztet ihr den Fuß auf die Bahn zur Freiheit, und schon seid ihr würdig, in ihrem Hafen angelangt zu sein. Die Welt sieht mit Erstaunen auf euch, und die Tyrannen zittern aufs Neue bei dem Namen Rom. Der Kampf, den ihr unternahmt, ist eurer würdig. Große Hindernisse bleiben euch noch zu überwinden, große Interessen noch zu besiegen. Wachet! Die keusche Lügnerin versuchte die edlen Rührungen Eures Herzens niederzudrücken und versucht es noch. Sie hatte schon unter erdichteten Vorwande Anstalten getroffen, die beiden in der Romagna hausirenden Schweizer-Regimenter nach Rom kommen zu lassen. Durch Gold und Versprechungen und durch Gewalt hoffte sie wie die Städte des übrigen Italiens so auch euch zu verderben und unterdrücken; wir andern weniger unruhigen Romagnolen sollten wie das Schicksal des armen Galiziens der alten Hinterlist auf Gnade oder Ungnade überlassen werden. Seid auf der Hut, Römer! Errettet Italien, rettet Pius IX. Um den schändlichen Plan zu verwirklichen, hört der Obscurantist nicht auf, die wohlmeinenden Plane unsers Pius zu durchkreuzen. Ein geheimes Rundschreiben (wann wird diese Pest der geheimen Rundschreiben aufhören?) befiehlt, in den Provinzen nur in den Fällen der Nothwendigkeit das Edict wegen der Errichtung der Bürgergarde in Ausübung zu bringen. Was soll das heißen? Sollen die Provinzen also tumultuiren, um des von Pius IX. allen seinen Unterthanen gewährten Beneficiums theilhaftig zu werden? Ist dies etwa der schändliche Kniff, durch den man eine Intervention der Fremden einwirken will? Thoren! Der Kniff taugt nicht, und damit genug. Wir wollen unsere Natur besiegen und kälter werden als der Marmor. Nur der Ruf unserer Brüder in Rom kann uns aus diesem Zustande des Duldens hervorrufen; wenn Rom zu den Waffen ruft, so wird die Romagna sich wie Ein Mann erheben und jene vernichten. Das Loos des Landes ist also in euren Händen; die Romagnoli hängen von euren Winken ab. Es lebe Pius IX.!“

In Briefen aus Bologna im Journal des Débats heißt es: „Die Oesterreicher haben am 13ten August um 2 Uhr Nachmittags alle Posten und Thore der Stadt Ferrara besetzt, mit Ausnahme des Castello (die Residenz des Cardinal-Legaten Ciacchi) und der Gefängnisse. Der Cardinal Ciacchi konnte diesem Verfahren nur eine zweite Protestation entgegenstellen. Die ganze Besatzung, Infanterie, Cavalerie und Artillerie, war anfangs auf der Esplanade aufmarschirt und rückte dann in die Stadt, auf jedem Posten eine Abtheilung von 30—40 Mann nebst einem Offizier zurücklassend; auf dem öffentlichen Platze wurden sodann Kanonen aufgepflanzt und zahlreiche Patrouillen zogen durch die Straßen, sodaß man sagen kann, daß nunmehr die ganze Stadt militairisch occupirt ist. Mehre Munitionswagen sind von Ponte Lagoscuro in Ferrara eingetroffen und in die Citadelle gebracht worden. Am Po werden Schiffbrücken gebaut; mehre Bataillone sind, wie es heißt, bereit, über diesen Fluß zu gehen. Es haben diese Nachrichten eine große Gährung in Bologna hervorgerufen.“

Madrid, vom 19. August.

Die Conferenz des Ministers Benavides mit dem Könige hat stattgefunden, sie dauerte anderthalb Stunden und alle Details der Aussöhnungsfrage wurden dabei verhandelt. Der König soll seine Bereitwilligkeit zu einer Aussöhnung ausgesprochen, jedoch gewünscht haben, daß eine so wichtige Angelegenheit nicht übereilt werde. Nach ziemlich verläßlichen Angaben soll der König eine Bedenkzeit von vier Monaten festgesetzt haben, nach deren Ablauf, wenn er indessen keinen neuen Grund zu Klagen habe, er zur Aussöhnung bereit sei. Genug, die Aussöhnung ist vorläufig auf unbestimmte Zeit vertagt und Herr Pacheco und seine Collegen gaben ihre Entlassung. Von einem progressistischen Cabinette ist keine Rede mehr, das sieht man an der maaßlosen Sprache der progressistischen Blätter. Nur ein Moderado-Cabinet unter Narvaez, das ohne Cortes und ohne Constitution regiert, ist möglich.

London, vom 24. August.

Die Hamburger Brigg „Claudine“, Capitain Janssen, ist in 46 Tagen von Sierra Leone zu Falmouth eingetroffen. Man erfährt, daß der Sclavenhandel in jenen Gewässern sehr thätig

betrieben wird; vom 4 Mai bis zum 26. Juni sind über 1300 Sclaven befreit und in Sierra ans Land gesetzt worden.

Ein Journal von Belfast meldet, daß man nach vielen, leider fruchtlos gebliebenen Anstrengungen endlich alle Hoffnung aufgegeben habe, das riesige Dampfschiff "Great Britain" von der Sandbank, auf welcher es seit fast einem Jahre festgebannt sitzt, wieder los und flott machen zu können und daß demnach auch schwerlich weitere Rettungsversuche stattfinden würden. Ohne Zweifel werde man das Schiff in Stücken wegzuschaffen suchen, bevor es durch die Herbst- und Winterstürme neuen Schaden leide oder vielleicht ganz von den Wogen zerrissen und fortgewälzt werde.

Der in Beförderung regelmäßiger Verbindungen mit und in den ostindischen und australischen Besitzungen Großbritaniens unermüdliche Lieutenant Waghorn hat im Vereine mit mehreren angesehenen Handelshäusern soeben die Concessionirung einer Gesellschaft für die Dampfschifffahrtsverbindung zwischen England über Aegypten, Ceylon, Singapur, Batavia, Port Essington und Wednesday Island mit Sydney erhalten, wohin die Reise von London in vermuthlich 64 bis 65 Tagen zurückgelegt werden wird. Die 8390 Miles von London bis Singapur sollen in circa 42 Tagen, 2000 M. von da bis Port Essington in 10 Tagen, 2340 M. von da bis Sydney in 12 Tagen gemacht werden.

Der Pfarrer zu Glankeen in Tipperary hat sich am Sonntage, zwei Stunden nachdem er vom Gottesdienst aus der Kirche zurückgekommen war, erschossen. Seit längerer Zeit hatten die Seinigen eine überaus getrübte Gemüthsstimmung an ihm wahrgenommen, die sie auf seinen großen Antheil an dem in Irland herrschenden Elende schoben, zu dessen Milderung er die ganze Zeit über mit Hintenansetzung der Interessen seiner eigenen Familie gewirkt hatte.

Im Winter und Frühling dieses Jahres wurden wiederholt Klagen laut, daß sich eine Zahl Irländischer Küsten-Bewohner mit Seeräuber befasse, um den Ausfall in der Kartoffel-Ernte zu decken, und ihrem Magen die nöthigen Existenzmittel zu verschaffen Seit einigen Monaten waren indessen keine Thatsachen dieser Art mehr zum Vorschein gekommen. Nun aber enthält der Standard einen Brief aus Westport, vom 17ten d. M., welcher berichtet, daß der Schooner Victoria, der eine Ladung Maismehl am Bord hatte, auf seiner Fahrt von Belfast nach Westport plötzlich von sieben Booten angegriffen wurde. Die auf den Letzteren befindlichen Irländer erstiegen den Schooner und schickten sich an, die Mehlvorräthe nach ihren Böten zu schaffen. Sie fanden aber bei der Besatzung Widerstand und wurden mit Verlust eines Todten und zweier Verwundeten zurückgewiesen.

Alexandrien, vom 11. August.

(D. A. Z.) Dem Herrn v. Rothschild aus Frankfurt a. M., der sich jetzt, mit einem Dampfboote des Vicekönigs reisend, in Ober-Egypten befindet, hat man große Höflichkeiten erwiesen, und Mohammed-Ali, wahrscheinlich von der Freude geblendet, ein Glied der reichen Judenfamilie in seinem Lande zu sehen, hat sich von demselben überreden lassen, einem andern Bekenner des mosaischen Gesetzes 2000 Ctnr. Gummi ausliefern zu lassen, die mit vollem Rechte seit mehren Jahren confiscirt waren. Da in die Zeit seines hiesigen Aufenthalts gerade die sogenannte große Messe in Tanta fiel, so äußerte Hr. v. Rothschild den Wunsch, dieselbe zu besuchen. Sogleich schickte der Vicekönig nach Tanta, um ein Zelt mit allen Bequemlichkeiten daselbst aufrichten zu lassen, und die General-Consuln von Großbritanien und Oesterreich, sowie ein Französischer General, dessen Namen mir entfallen, begleiteten ihn. Tanta liegt etwa vier Stunden vom Nil entfernt, man muß daher von Kaffer-Zayat, wo man mit der Barke landet, entweder auf Maulthieren, Pferden, Eseln oder Dromedaren die Reise beenden. Die vorerwähnte Gesellschaft kam Morgens ziemlich früh in Kaffer-Zayat an, wo die Maulthiere bereit standen, sodaß sie eine Stunde vor Mittag in Tanta war; der Anblick der Messe war so wenig reizend, daß Hr. v. Rothschild nach 10 Minuten den Willen äußerte, sofort nach Kaffar-Zayat zurückzukehren und sich ohne weitern Aufenthalt wieder nach Alexandrien einzuschiffen. Bei dem prächtigen Mittagssonnenschein eines Julitages mußte daher die ganze Gesellschaft seufzend ihre Maulthiere besteigen und während eines Rittes von 4 Stunden ihre Häupter den Sonnenstrahlen aussetzen, die sich ein Vergnügen daraus machten, letztern ihre Wirkung fühlbar zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. August. (D. A. Z.) Mit Fug und Recht preist die Illustrirte Zeitung Deutschland glücklich, daß niemals ein allgemeines Schutzzollsystem darin Eingang gefunden hat und daß die erste größere Zollvereinigung auf den Grundlagen des freien Handels errichtet wurde. "Sei es auch, fügt sie hinzu, daß seitdem ein selbstsüchtiger und eigennütziger Geist im Zollverein Grund und Boden gewonnen hat, wir werden zu rechter Zeit gewarnt, und noch ist es nicht zu spät, die Unerheblichkeit der Interessen, die bei Schutzzöllen allein gewinnen können, die ungeheuern Verluste, die allen andern bedrohen, klar und deutlich aufzuzeigen und mit Beispielen zu belegen. Das Löwenfell der Nationalität, in welches die grobe Selbstsucht sich einhüllt, schließt nicht fest genug, um nicht die Spitzen des wahren Gehalts hervorsehen zu lassen, und es bedarf nur eines entschlossenen Angriffs, und sie wird es

fallen lassen, wie sie bis jetzt schon so viele Blößen gegeben hat.“ Ebenso stimmen wir Dem bei, was in demselben Stücke jener Zeitung in einem Aufsatze über die Veste Helgoland hinsichtlich des Verhältnisses zu England gesagt wird und worin es unter Anderm heißt: Noch immer habe sich Deutschland mit seiner Vorliebe dem blendenden Scheine seiner Unterdrücker von jenseit des Rheins zugewendet und den Freund, der ihm in der Stunde der höchsten Gefahr die rettende Hand gezeigt hatte, mit Argwohn und geheimer Eifersucht betrachtet, anstatt ihm offen zu sagen: Laß uns wieder Brüder sein, und statt uns mit kleinlicher Mäkelei und mit gehässiger Anklage zu verfolgen, einen ewigen Bund der Freundschaft schließen, auf daß Mangel und Ueberfluß sich ausgleichen; laß deinen praktischen Sinn für uns, unsere gedankenreiche Tiefe für dich wirksam sein; dein Capital unsere Arbeitskräfte, unsere Arbeitskräfte dein Capital beleben; deine Flotten unsere Flotten, unsere Heere deine Heere sein, auf daß wir für alle Zeit zu Schutz und Trutz gerüstet unsern mächtigen Nachbarn eine geschlossene Phalanx gegenüberstellen. „Diese Gedanken, so heißt es weiter, zogen durch unsere Seele, als wir bei der Nachricht, daß England beabsichtige, Helgoland zu befestigen, die erbärmlichen, kleinlichen und hämischen Angriffe der Deutschen Zeitungen, namentlich der Organe der Schutzzöllner, lasen. Als ob Englands Stärke unsere Schwäche verschuldet hätte, und als ob wir nicht Helgoland schon längst an das Liliputkönigreich Dänemark verloren gehabt hätten, bevor noch England es von diesem erwarb.... Lernen wir doch vor Allem von England, einig sein und wissen, was wir wollen, und was wir wollen, mit Beharrlichkeit erreichen. Dann können wir in Ruhe erwägen; daß Helgoland eben so gut der Schutz der Elbe sein kann, wenn wir ein treues Bündniß mit dem bewährten Stammverwandten schließen, als das Gibraltar Deutschlands, wenn wir uns dem Fuchse Frankreich oder dem Bären Rußland lieber in die Arme werfen.“

**Breslau**, 27. August. (Schles. Ztg.) Die Maria Elisabeth Johanna Dastig geb. Klamant, welche zu Jungwitz am 25. Juli 1788 geboren und die Wittwe des von ihr durch Arsenik vergifteten Stellmachers Dastig in Hundsfeld war, wurde heute Morgen um 5 Uhr aus dem von Menschen dicht umdrängten Inquisitoriatsgebäude auf einem Leiterwagen bis auf den freien Platz am sogenannten Schlößchen vor dem Oderthore unter Bedeckung eines Commando's Kürassiren gebracht, daselbst auf eine mit einer Kuhhaut bedeckte Schleife gesetzt und bis an die Richtstätte geschleift. Am Hochgerichte, um welches sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt hatte, wurde der Delinquentin unter dem Präsentiren des im Quarré die Richtstätte umschließenden Infanterie-Commando's das sie zur Strafe des Beils verurtheilende letzte Erkenntniß und die Allerhöchste Bestätigungsordre vorgelesen. Herr Diakonus Weiß, welcher die Delinquentin zum Hochgericht begleitete, sprach ein kurzes Gebet, worauf diese ihm für den geleisteten Beistand dankte, demnächst die Treppe hinaufgeleitet und nachdem ihr die Augen verbunden waren, am Richtblosse befestigt wurde. Ein Hieb mit dem Beile trennte den Kopf vom Rumpfe und das Verbrechen des Giftmordes am eigenen Ehegatten war gesühnt. Langjähriger häuslicher Zwist und schlechte Behandlung soll das Motiv des Verbrechens gewesen sein.

Der „Köln. Ztg.“ meldet man aus Münster vom 18. Aug.: „In dem Dorfe Amelsbüren, rechts von der Chaussee nach Hamm, hat ein Käthner sein Land durch Verbrennen von Plaggen urbar machen wollen, ist aber dabei so unvorsichtig zu Werke gegangen, daß das Feuer nicht allein seine Plaggen verzehrt, sondern auch der Art um sich gegriffen hat, daß es den größten Anstrengungen nicht gelingen will, es zu bewältigen. Um das Unglück voll zu machen, besteht der ganze Boden aus Torf, wo die Gluth immer weiter um sich greift, und schon hat das Feuer, obgleich aus den benachbarten Gemeinden hunderte von Personen aufgeboten sind, so um sich gegriffen, daß es bereits die Davert, einen anderthalb Stunden langen Wald, welcher sich bis kurz vor Lüdinghausen erstreckt, erfaßt hat. Die schönsten Eichen, aus denen der Wald besteht, brennen oben und unten zu gleicher Zeit; einige Käthner und Förster sahen sich bereits gezwungen, ihre Häuser zu räumen, um wenigstens ihre Mobilien zu retten. Die Häuser sind unmittelbar verloren, da das Feuer die ersten aufgeworfenen Gräben bereits überschritten hat. Der Schaden wird so verschieden veranschlagt, daß wir uns vorläufig jeder Angabe enthalten wollen. Der Käthner ist bereits gefänglich eingezogen, doch kann er nur wegen Fahrlässigkeit bestraft werden.

**Dresden**. (L. Z.) Bei den Besorgnissen, welche in neuerer Zeit das Wiederauftreten der Kartoffel-Krankheit erregt, halten wir es für Pflicht, auf eine merkwürdige und jedenfalls sehr beachtenswerthe Erscheinung aufmerksam zu machen. In Löbau, wo sich mehrfach Spuren der Krankheit zeigten, fand ein Feldbesitzer seine zum eigenen Bedarf ausgenommenen Kartoffeln fleckig, wässerig und völlig ungenießbar; er wollte sie daher zum Viehfutter verwenden; da dies bei einer städtischen Wirthschaft nicht sofort möglich war, wurden nach Verlauf von acht Tagen wieder Kartoffeln ausgenommen, und dieselben waren vollkommen wohlschmeckend und gesund. Diese vollkommen verbürgte Erscheinung ward in ähnlicher Weise auch von anderen Personen wahrgenommen und scheint sich auch durch Nachrichten aus Irland zu bestätigen,

Sie lehrt, daß man die Kartoffeln, wenn sie einige Zeit hindurch nicht wohlschmeckend sind oder gar schon Flecken bekommen, noch nicht als verloren ansehen darf, da sie in der Erde wieder ausheilen können, während sie bei der großen Hitze ausgewonnen und in die Keller gebracht, erfahrungsmäßig in kürzester Zeit faulen. Hat man daher Spuren von Krankheit an den Kartoffeln wahrgenommen, so scheint es rathsamer, sie in der Erde ihrem Schicksale zu überlassen und abzuwarten, ob nicht an anderen Orten eine gleich günstige Veränderung damit vorgehe, als hier. Die Kartoffel-Krankheit ist übrigens nur in dem kleinsten Theil des Königreichs Sachsens und bei weitem nicht in dem Umfange wie früher aufgetreten. Man kann daher bei der in allen Landestheilen überaus reichen Aerndte an Getreide, Hülsenfrüchten, Gemüse und Obst der Zukunft ohne Bangigkeit entgegensehen, wenn schon auf einzelnen Märkten zur Zeit noch in der Natur der Sache liegende Schwankungen in den Preisen stattfinden. Diese zuletzt erwähnten Umstände mögen denn auch Veranlassung sein, daß die Regierung die seither so wohlthätig wirkenden Verkäufe von Roggen und Mehl allmälig eingestellt hat.

Weimar, 26. August. (D. A. Z.) Wie ganz Deutschland so hat sich auch Thüringen einer sehr großen Fruchtbarkeit der Erndte zu erfreuen, und wenn auch einige Gegenden mit der Kartoffelkrankheit bedroht werden, so erregt dies doch keine große Besorgniß für die Zukunft, zumal die Kartoffelerndte im Allgemeinen überaus reichlich ausfallen soll; man hat daher auch den Antrag einer benachbarten Regierung, das Verbot des Branntweinbrennens noch um einen Monat zu verlängern, abgelehnt, weil dasselbe auf die Viehmast eine sehr nachtheilige Wirkung ausüben würde, denn schon jetzt sind die Preise des Fleisches noch immer im Steigen. Ob dies und so auch der hohe Preis des Weißbrodes, worüber hier sehr geklagt wird, in der mangelnden polizeilichen Ueberwachung der Fleischer und Bäcker seinen Grund habe, wollen wir jetzt noch nicht entscheiden, doch ist so viel gewiß, daß das Pfund Rindfleisch in Jena um einen ganzen Groschen billiger zu haben ist als hier.

Darmstadt. Ein hiesiger Schuhmacher hatte dieser Tage einen sonderbaren Schrecken. Im Begriff auf seinem Acker Kartoffeln auszumachen, ragte plötzlich eine Menschenhand aus der Erde hervor. Bestürzt ließ er die Hacke sinken, faßte sich aber bald wieder und wollte doch sehen, was es für eine weitere Bewandtniß damit habe. Kaum aber fuhr er mit dem Aufräumen der Erde fort, so zeigte sich eine zweite Hand. Als er auch jetzt seinen Schrecken wieder bemeistert hatte und zur näheren Untersuchung dieser seltsamen Erscheinung schritt, fand er, daß es zwei Kartoffeln waren, welche förmlich die Gestalt von Menschenhänden hatten, und zwar eine linke und eine rechte, jede mit eingeschlagenen Daumen. Dieses sonderbare Naturspiel erregte nicht wenig Aufsehen. Die Kartoffeln gleichen Menschenhänden vollkommen, sie sind wohl erhalten bis auf eine, die beim Ausmachen einen Einschnitt durch die Hacke erhalten hat. Der Eigenthümer bewahrt sie sorgfältig auf und läßt sie für Geld sehen. Es wird schon wieder so viel in öffentlichen Blättern von der Kartoffelkrankheit gesprochen, daß einem ordentlich unheimlich zu Muthe wird. Sollten diese Kartoffelhände vielleicht eine neue Krankheitsform sein und die Kartoffeln gar anfangen, sich in Menschenhände zu verwandeln, um am Ende zur Feder zu greifen und über ihre eigne Krankheit zu schreiben? Das wäre ja entsetzlich! Lieber wünschen wir, daß sich die Hände all derer in Kartoffeln verwandeln möchten, die nichts besseres zu thun wissen, als durch unnütze Zeitungsartikel über das Ueberhandnehmen der Kartoffelkrankheit die Gemüther in Besorgniß vor der nächsten Zukunft zu versetzen, dann würde es wahrlich nicht an Kartoffeln fehlen, selbst wenn diese unentbehrliche Frucht minder ergiebig ausfiele, als für dieses Jahr zu hoffen steht.

Das „Mechanics Magazine" enthält einen ausführlichen Brief von John de la Haye über sein Project, England und Frankreich durch eine Eisenbahn zu verbinden. Sir John hat dazu die Stelle des Meeres zwischen Calais und Dover ausersehen; hier, wo das Meer nicht tiefer als 700 Fuß und sein Grund eine vollständige glatte Ebene bildet, wie ihm ein berühmter Geolog versichert hätte, soll ein eiserner Cylinder, mit eichenen Dauben und einer Lage Steinplatten umgeben, von einem Lande zum andern gelegt werden, und durch diese Röhre gedenkt Sir John unten auf dem Meeresgrunde von Dover nach Calais zu fahren. Die Kosten hat er genau berechnet, sie betragen nur 2½ Mill. Pfd. St.

Bekanntlich ist bei mehreren der in der neuesten Zeit in Frankreich angeregten Corruptionsscandale auch der Name des Marschalls Soult genannt worden. Das „Mag. f. d. Lit. d. Ausl." bemerkt bei dieser Gelegenheit: Wir kennen ein Städtchen im westlichen Deutschland, wo noch heute ein abschreckendes Denkmal von den Erpressungen eines jungen Obersten Soult zurückgeblieben ist. Es war in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo der Oberst Soult ein Jahr in jenem Städtchen lag, und die Kosten seines Unterhaltes waren so stark, daß die Commune noch jetzt eine Schuldenlast von 30,000 fl. davon übrig hat. Unter Anderem mußte auch das Lieblingspferd des Obersten auf Kosten der Einwohner täglich mit Mandelmilch gewaschen werden.

Beilage.

Beilage zu No. 105 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 1. September 1847.

Berlin. Die Reiseroute Sr. Majestät des Königs ist jetzt festgestellt und den Behörden bereits mitgetheilt worden. Nach der Rückkehr aus den Oesterreichischen Staaten begibt sich der Monarch an den Rhein. Der Herr Cabinets-Minister von Bodelschwingh erwartet denselben in Bingen. Am 17ten wird Se. Majestät in Trier sein, am 19ten und 20sten in Coblenz, von wo aus er nach Köln, Düsseldorf und Münster weiter geht. Zu Anfang Oktober ist die Reise beendet.

(A. M.) Der Graf Schwerin auf Putzar hat seine amtliche Stellung als Landrath aufgegeben, weil immer zunehmende Ansprüche an seine Thätigkeit es ihm unmöglich machten, ferner dem Amte genügend vorzustehen, ohne seine Privatangelegenheiten gänzlich zu vernachässigen. Dies ist das wahre Motiv seines Schrittes, den man mit politischen Gründen in Verbindung bringen zu müssen glaubte. Geschlossene Parteien sind vielleicht bei einem kräftigen politischen Leben nothwendig, und diese ohne Unduldsamkeit nicht denkbar; bei uns wenigstens sind diese Erscheinungen seit dem Landtage mehr wie früher hervorgetreten, und zwar ohne daß die eine Seite der andern etwas vorzuwerfen hätte. Wer sich unabhängig behaupten und nur seiner Ueberzeugung folgen will, gleichviel, wer sie billigt und tadelt, hat dann einen schwierigen Stand, bis zuletzt der Stab über ihn gebrochen wird, oder er sich die Anerkennung seiner Selbstständigkeit erkämpft. So stand der Graf Schwerin Anfangs bei den Liberalen sehr in Gunst; als in der Wahlfrage seine Ansichten von denen der Linken abwichen, war von seinem Schwanken, vom Abfall die Rede; nachher machte sich die Hoffnung geltend, daß er wieder auf besserem Wege ist. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß der Graf noch häufig das Mißfallen der Linken sich zuziehen wird, und damit dann nicht wieder ihm schwankendes Benehmen vorgeworfen werde, scheint es wünschenswerth, daß sein Verzicht auf das Amt eines Landraths nicht irrthümlich in ein falsches Licht gestellt werde.



# Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Mit Rücksicht auf die am 10ten August d. J. stattfindende theilweise Eröffnung der Stargard-Posener Eisenbahn bis Woldenberg und die Uebernahme des Betriebes der Strecke Stettin-Stargard Seitens der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft stellt sich der Fahrplan für unsere Bahn von dem gedachten Tage ab, wie folgt:

| | Personenzug I. | Personenzug II. | Güterzug |
|---|---|---|---|
| Abfahrt von Berlin | 6 Uhr 45 Min. Morg., | 5 Uhr — Min. Nachm., | 11 Uhr 30 Minuten Mittags, |
| „ „ Stettin | 7 „ — „ „ | 5 „ 10 „ „ | 11 „ 25 „ „ |
| Ankunft in Stettin | 10 „ 55 „ Vorm., | 9 „ 10 „ Abends, | 4 „ 24 „ Nachmittags, |
| „ in Berlin | 11 „ 10 „ „ | 9 „ 20 „ „ | 4 „ 38 „ „ |

An den Früh-Personenzug von Woldenberg schließt sich der Güterzug von Stettin, — an den Frühzug von Berlin der Güterzug nach Woldenberg, — an den Woldenberger Güterzug, der Nachmittags-Personenzug von Stettin — und an den Güterzug von Berlin, der Nachmittagszug nach Woldenberg an.

Mit unseren Personenzügen werden Personen in der I., II. und III. Wagenklasse, Equipagen, Vieh und Eilfrachtgüter, mit den Güterzügen Personen in der II. und III. Wagenklasse, Frachtgüter, Equipagen und Vieh befördert.

Zwischen Berlin und Woldenberg findet direkter Billet-Verkauf und direkte Gepäck-Expedition statt.

Die näheren Bestimmungen ergeben die besonders ausgetheilten Fahrpläne und das Betriebs-Reglement, welches auf jedem Bahnhofe bei dem Einnehmer für 1 sgr. zu haben ist.

Stettin, den 3ten August 1847.

**Direktorium.**

**Kutscher. Fretzdorff. Lenke.**



# Stargard-Posener Eisenbahn.

## Theilweise Eröffnung des Betriebes

## vom 10ten August c. an

## für Personen und Güter jeder Art

zwischen

## Stettin und Woldenberg,

(13½ Meilen.)

| Von Stettin nach Woldenberg. Abfahrt von | I. Mittags Uhr, | Minut. | II. Abends Uhr, | Minut. |
|---|---|---|---|---|
| Stettin | 12 | — | 5 | 40 |
| Damm | 12 | 36 | 6 | 21 |
| Carolinenhorst | 12 | 59 | 6 | 46 |
| Stargard | 1 | 24 | 7 | 15 |
| Doelitz | 2 | 2 | 7 | 53 |
| Arnswalde | 2 | 29 | 8 | 22 |
| Augustwalde | 3 | 2 | 8 | 58 |
| Ankunft in Woldenberg | 3 | 24 | 9 | 21 |

| Von Woldenberg nach Stettin. Abfahrt von | I. Vormittag Uhr, | Minut. | II. Mittag Uhr, | Minut. |
|---|---|---|---|---|
| Woldenberg | 6 | 40 | 12 | 37 |
| Augustwalde | 7 | 6 | 1 | 2 |
| Arnswalde | 7 | 44 | 1 | 35 |
| Doelitz | 8 | 13 | 2 | 4 |
| Stargard | 8 | 58 | 2 | 41 |
| Carolinenhorst | 9 | 25 | 3 | 4 |
| Damm | 9 | 50 | 3 | 27 |
| Ankunft in Stettin | 10 | 28 | 4 | — |

Zu den obigen, von Stettin abgehenden Zügen trifft der von Berlin
um 6¾ Uhr abgehende Zug um 10 Uhr 55 Minuten,
und der um 11½ Uhr " " " 4 " 24 "
in Stettin ein.

Den von Woldenberg in Stettin ankommenden Zügen schließen sich nach Berlin an:
I. Ein Zug, abgehend von Stettin: 11¼ Uhr; ankommend in Berlin: 4 Uhr 38 Minut.
II. " " " " " 5 Uhr 10 Min.; " " " 9 " 20 "

In Woldenberg stehen ankommende und abgehende Züge in Verbindung mit der Preußischen Post.

Auf dem Woldenberger und auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin werden durchgehende Billete nach Berlin und Woldenberg für Personen, Gepäck, Equipagen und Hunde verabfolgt.

Gleiches etwa auch für andere Stationen einzurichten, muß für jetzt ausgesetzt bleiben.

Die Beförderungssätze auf unserer Bahn betragen im Allgemeinen, mit Beseitigung von Bruchrechnungen pro Meile:

für die Person, nach den 3 Wagenklassen: 2½ sgr., 4 sgr. und 6 sgr;
für den Centner Fracht: 3 pf., 4 pf. und 6 pf.; Eilgut 9 pf.

Die bestimmten Beförderungssätze für jede Station und die weiteren Feststellungen enthält unser ausführlicher resp. Fahrplan und Tarif, welcher auf unseren und den Stettiner Bahnhöfen in Stettin und Berlin und an sonst geeigneten Orten ausgehängt und für ½ sgr. auf jenen Bahnhöfen zu haben ist.

Stettin, den 5ten August 1847.

## Das Direktorium
## der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

**Masche. Fraissinet. Hartwich.**

## Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 2ten September c., Vormittags 10 Uhr. Unter anderen: 1) Benachrichtigung des Magistrats wegen des an dem Hause No. 1178 befindlichen Staketenzaunes; 2) Erklärung wegen Ausübung des der Kämmerei auf das Grundstück Piepenwerder zustehenden Vorkaufsrechts; 3) Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokoll; 4) vom Magistrat vorgeschlagene vorläufige Modificirung des früheren Beschlusses in Hinsicht auf die Aufstellung der zu den Wochenmärkten kommenden Verkäufer; 5) Ernennung eines Vorstehers für den Passauer Bezirk; 6) das von den zwischen Königsberg und hier fahrenden Dampfschiffen in diesem Jahre zu erhebende Hafengeld; 7) Bewilligung der erforderlichen Geldmittel für das Ausstauben der Orgel in der Johanniskirche, so wie für Einlegnng einer Hoboestimme; 8) Antrag des Jakobi-Sparvereins wegen Ueberlassung von Brennmaterial zu billigem Preise; 9) Benachrichtigung des Magistrats wegen einzuziehender Feuerkassen-Beiträge; 10) wiederholter Antrag des Magistrats, die Miethung eines Lokals für das zu errichtende städtische Leihamt schon jetzt zu genehmigen; 11) Rezeß mit den Kolonisten zu Langenberg und Brachhorst wegen Ablösung der ihnen zustehenden Holzberechtigung und der von ihnen dagegen zu leistenden Naturaldienste; 12) Antrag des Magistrats, den auf dem Johannis-Klosterhofe zu erbauenden Brunnen in einem Durchmesser von 7 Fuß in lichten anzulegen und die dadurch erforderlichen höheren Kosten zu bewilligen. **Hessenland.**

---

## Berlin-Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 15. August bis incl. 21. August 1847:
auf der Haupt-Bahn 6676 Personen.

---

## Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

| August. | Tag | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 29. | 339,14‴ | 338,09‴ | 338,00‴ |
| | 30. | 337,23‴ | 336,90‴ | 336,02‴ |
| Thermometer nach Réaumur | 29. | + 9,3° | + 19,5° | + 13,8° |
| | 30. | + 12,3° | + 18,6° | + 14,3° |

---

## Officielle Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Betrifft den Unterricht in der Provinzial-Gewerbe-Schule.

Mit dem 1sten Oktober d. J. wird in der hiesigen Gewerbeschule wieder ein neuer Lehrgang beginnen, die Aufnahmebedingungen sind wie bisher:

1) daß die aufzunehmenden Schüler hinreichenden Elementar-Unterricht genossen haben, die Muttersprache richtig schreiben, sich mit Gewandtheit darin ausdrücken und eine gute Handschrift haben, und
2) ein Schulgeld, welches auf Einen Thaler monatlich festgesetzt ist, bedürftigen und zugleich würdigen Schülern nach Prüfung ihrer Umstände jedoch erlassen werden wird, zahlen,

Der Unterricht, welcher sich auf
freies Handzeichnen, architektonisches u. Maschinenzeichnen, Mathematik, Geometrie, Physik, Chemie, praktisches Rechnen, Waarenkunde und Stylübungen
erstreckt, wird von 4 Lehrern in 40 wöchentlichen Lehrstunden ertheilt.

Die Schüler, welche allen an sie gemachten Anforderungen ganz entsprechen, werden demnächst zur unentgeldlichen Aufnahme in das Königliche Gewerbe-Institut zu Berlin zugelassen. Seit dem Bestehen der hiesigen Gewerbeschule hat immer ein Schüler derselben das Staats-Stipendium von 300 Thlr als Unterstützung zur weitern Ausbildung erhalten.

Wer zum 1sten Oktober in die Gewerbeschule aufgegenommen zu werden wünscht, hat sich spätestens bis zum 25sten k. M. bei dem Lehrer Eicksen in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr zu melden; derselbe ist auch bereit, nähere Auskunft mündlich zu ertheilen.

Stettin, den 25sten August 1847.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

---

### Bekanntmachung.

Höherer Anordnung gemäß sollen nachstehende zur Verpflegung der hiesigen Strafgefangenen pro 4tes Quartal c. a. an erforderlichen Gegenständen, und zwar:
60 Wispel Roggen, 51 Ctnr. Gerstenmehl, 38 Ctnr. Hafergrütze, 6 Wispel Erbsen, 30 Ctnr. ordinaire Graupen, 29 Ctnr. Linsen, 29 Ctnr. weiße Behnen, 22 Ctnr. Butter, 16 Ctnr. Schmalz, 1000 Scheffel Erdtoffeln und außerdem 25 Schock Roggenstroh,
im Wege der Licitation beschafft werden.

Ich habe zu diesem Zweck einen Termin
auf den 10ten Sept. c., Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumt, und lade hierzu Lieferungsgeneigte mit dem Bemerken ein, daß die der Licitation zum Grunde gelegten Bedingungen im Termine selbst werden näher bekannt gemacht werden.

Naugard, den 26sten August 1847.

Der Director der Königlichen Straf- und Besserungs-Anstalt.

**Schnuchel.**

---

Heinrich Zschokke erscheint in Format und Ausstattung gleich wie die beiden vorhergehenden Auflagen, indem die Erfahrung zeigt, daß sie in dieser Form dem Publikum angenehm sind. Inhalt und Eintheilung der Sammlung sind ebenfalls gleich geblieben, nur ist der Werth dieser neuen Ausgabe dadurch erhöht, daß der Herr Verfasser vor dem Druck eine eigenhändige vollständige Revision vorgenommen.

Ueber den innern Werth und die Tendenz der Schriften des gefeierten Mannes erlauben wir uns kein Wort beizufügen, sein Name, sein Wirken, sein Streben sind zu bekannt, als daß hier eine besondere Empfehlung oder Beurtheilung am Platze wäre.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

**Buchhandlung von Friedr. Nagel, Breitestrasse No. 409.**

---

In unserm Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Schreib- und Termin-Kalender für das Jahr 1848.**

Preis, gebunden in Halbleder, 17½ sgr.; in gepreßtem Lederdeckel 22½ sgr.

**Ferd. Müller's Buchhandlung**
im Börsengebäude.

---

## Entbindungen.

Gestern wurde meine liebe Frau, Malwine, geb. Eichberg, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Stettin, den 30sten August 1847.

E. H. Castner.

---

## Todesfälle.

Den heute Morgen 3½ Uhr erfolgten Tod unseres geliebten Sohnes Carl zeigen wir tief betrübt Freunden und Bekannten ergebenst an.

Stettin, den 29sten August 1847.

J. C. Friese nebst Frau.

Am 29sten d., Morgens 9 Uhr, verschied meine liebe Frau nach langen schweren Leiden im 60sten Lebensjahre. Dies meinen Bekannten statt besonderer Meldung. Stettin, den 31sten August 1847.

Reiser, pens. Chaussee-Geld-Erheber.

Heute früh 9¼ Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, der Schneidermeister C. Gaffry. Verwandten und Freunden widme ich diese schmerzliche Anzeige.

Stettin, den 26sten August 1847.

Wittwe Gaffry, geb. Salomon.

---

## Auktionen.

Makulatur-Verkauf.

Am 2ten September d. J., Vormittags 11 Uhr, wird in dem Lokal des Regierungs-Archivs durch den Registratur-Rath Werdt eine Quantität nutzlos gewordener Akten als Makulatur gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Da sich darunter auch Papiere befinden, welche Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung eingestampft werden müssen, so werden insbesondere die Papier- und Pappfabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

Stettin, den 16ten August 1847.

Königl. Preußische Regierung, Kassen-Verwaltung.

Auktions-Anzeige.

Der Mobiliar-Nachlaß der unverehelichten Caroline Wilhelmine Friederike Johanne Westram, in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Haus- und Küchengeräth bestehend, soll am

21sten September d. J., Vormittags 9 Uhr,

allhier in der Gerichtsstube gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Lübzin, den 26sten August 1847.

Das Patrimonialgericht hierselbst.

Nachlaß-Auktion am 4ten September c., Vormittags 9 Uhr, Krautmarkt No. 1056: über Glas, männliche Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

um 12 Uhr: mehrere leere Fässer.

Reisler.

---

## Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein hiesiges, mit schönem Wasser versehenes Haus, welches sich seiner Räumlichkeit wegen zur Anlage eines Destillations- oder Weingeschäfts eignet, kann ich nebst mehreren andern gut rentirenden hiesigen Grundstücken zum Kauf nachweisen.

Schreiber sen., Roßmarkt No. 711.

---

## Verkäufe beweglicher Sachen.

Brennholz-Verkauf.

In der kl. Möllenschen Heide habe ich noch circa 80 Klafter trockenes fichtenes Kloben-, Knüppel- und Stubbenholz stehen, welches ich hiermit ergebenst anzeige. Sollten sich vielleicht Käufer zu der ganzen Quantität finden, so dürfen sie gewiß auf noch bedeutend billigere Preise als wie bei einzelnen Klaftern rechnen.

Wierowsche Mühle bei Greifenhagen, im Aug. 1847.

W. Beyersdorff.

Bretter-Verkauf.

Ich habe noch 12 Schock ¾- und 1zöllige trockene fichtene Bretter zum Verkauf, worunter besonders breite Bodendielen sind; da dieselben bald ins Trockne gebracht werden müssen, so ersuche ich die Herren Käufer, sich recht bald bei mir einzufinden, weil die Auswahl in der Remise weit schwieriger ist.

Wierowsche Mühle, den 27sten August 1847.

W. Beyersdorff.

☞ Neuen Sardellenhering, à Pfd. 1 sgr., ☞ feinsten Fetthering, à St. 4, 6 und 9 pf., in kleinen Gebinden und Tonnen billigst bei

Erhard Weissig.

☞ Feinste Tischbutter, à Pfd. 7½—8 sgr., ☞ gute Kochbutter, à Pfd. 6—7 sgr., fetten Danziger Käse, à Pfd. 4 sgr. empfiehlt

Erhard Weissig.

# Feinste balsamische Zahn-Tinctur,

zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnfleisches und zur vorzüglichen Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfüm besonders zu empfehlen das Flacon ⅔ Thlr. bei

**Ferd. Müller & Comp.**
Stettin, Börse.

---

Neuen Danz. Niederungs-Käse, a Pfd. 4 sgr., in Broden billiger, empfiehlt
Julius Lehmann.

---

**St. Petersburger Roggenmehl**
verkaufen zu billigen Preisen
Gebrüder Weber, Frauenstraße No. 898.

Von neuem sehr schönen Probsteyer Saatroggen erwarte binnen Kurzem eine direkte Zusendung.
Theod. Hellm Schröder,
gr. Oderstraße No. 1.

---

**Bier- und Weinflaschen**
sind wieder vorräthig und billigst zu haben bei
H. P. Kreßmann in Stettin.

---

## Vermiethungen.

Eine Parterre-Wohnung von 3 heizbaren Zimmern nebst Kabinet, Küche, Keller, Holzstall und Bodenkammer, gemeinschaftlichem Trockenboden und Waschküche, ist Rödenberg No. 329 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Frauenstraße No. 902 und 903, Sonnenseite, ist in der bel Etage ein Quartier von 4 Stuben nebst allem Zubehör zum 1sten April 1848, ferner ebendaselbst in der 3ten Etage 5 Stuben nebst allem Zubehör zum 1sten April 1848 zu vermiethen. Näheres bei
Louis Hoffmann.

---

Beutlerstraße No. 57 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Holzgelaß zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

---

Rosengarten No. 298—99 ist parterre ein Quartier von 3 Stuben, Entree und Zubehör zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

---

Zum 1sten Oktober ist die zweite Etage des Hauses No. 367 der breiten Straße anderweitig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Große Lastadie No. 192 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober a. c. zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 765 ist eine Stube mit Möbeln sogleich zu vermiethen.

---

Rödenberg No. 241
sind 3 Stuben, Küche, Holzgelaß zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Rosengarten No. 264 sind zwei Stuben nebst Schlafkabinet zum 1sten September zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden beim Wirth.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist ein herrschaftliches Quartier von 8 Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen sofort zu vermiethen.

---

Zwei Stuben und Kabinet sind Kohlmarkt No 429 in der zweiten Etage, nöthigenfalls auch eine Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

---

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist zu Michaelis d. J. die Hälfte der 4ten Etage miethsfrei und zwar: 4 heizbare Zimmer, helle Küche, 2 Kammern, Keller, Bodenraum, gemeinschaftlicher Trockenboden und Waschhaus. Gleichzeitig sind in demselben Hause mehrere Parterre-Zimmer, die sich zu Comptoire sehr gut eignen, sofort zu vermiethen. Das Nähere ist beim Administrator Hollatz, in der Fuhrstraße No. 845, zu erfahren.

---

Große Lastadie No. 184 ist ist zum 1sten Oktober eine Parterre-Wohnung nebst **Laden** und Bodenraum zu vermiethen. Näheres beim Wirth, eine Treppe hoch.

---

Kleine Oderstraße und Bollenthor-Ecke No. 1071 stehen zum 1sten Oktober drei Stuben, zwei Kammern, Küche und Keller miethsfrei, und ist das Nähere kleine Oderstraße No. 1073, bel Etage, zu erfragen.

---

Große Wollweberstraße No. 581 parterre ist eine möblirte Stube nebst Kabinet zum 1sten September zu vermiethen, so wie auch ein Stall zu 3 Pferden.

---

Baumstraße No. 1022 ist ein Logis in der dritten Etage von 3 heizbaren Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

---

In der Oderstraße No. 17 ist zu Michaelis eine Wohnung von 2—4 Pièçen an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

---

Breitestraße No 411 ist in der dritten Etage eine freundliche Stube und Schlafkabinet nebst Zubehör zum 1sten Octbr. d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Schuhstraße No. 863, zwei Treppen hoch ist eine möblirte geräumige Stube sogleich zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 567 ist in der dritten Etage eine recht freundliche Wohnung, bestehend aus 3 hellen Stuben, einer hellen Küche und Flur, nebst Kammer und einem separaten Keller, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

---

Eine freundliche, möblirte Stube ist billig zu vermiethen, Roßmarkt No. 762, beim Schneider Mohrmann.

Eine meublirte Hinterstube ist billig zu vermiethen Breitestraße No. 384.

Ein Laden nebst Zimmer ist im Hause Frauen- und Junkerstraßen-Ecke No 1117—18 zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 646—647 ist die 4te Etage, von drei Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Krautmarkt No. 973 sind zwei freundliche möblirte Stuben, und wenn es gewünscht wird, nebst einem Klavier, zu vermiethen.

Pelzerstraße No. 803 ist die 3te Etage von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Kellerraum zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Große Oderstr. No. 19. ist eine Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere No. 18, eine Treppe hoch.

Rödenberg No. 325 ist die zweite Etage, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres bei dem Maler Schwenzow, No. 326.

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Kandidat der Theologie sucht in der Nähe Stettins eine Hauslehrerstelle. Nähere Auskunft ertheilt der Kreis-Physikus Dr. Löwe zu Cammin i. P. und die Zeitungs-Expedition.

Ein junges gebildetes Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten bewandert, sucht zum 1sten Oktober ein Engagement hier oder außerhalb, als Ladenmädchen, Jungfer, Näherin oder Gehülfin in der Wirthschaft. Adressen sub Z. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht zu Michaelis d. J. eine Stelle als Erzieherin. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Cäcilie Brietzke, Mönchenstraße No. 610, 2 Treppen hoch.

Verlangt: ein mit guten Schulkenntnissen versehener Comptoirlehrling.
Schreiber sen., Roßmarkt No. 711.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich warne Jedermann, der Besatzung meines Schiffes etwas zu borgen, da ich keine Zahlung dafür leiste.
Z. Rening,
Führer des Rostocker Schiffes Felix.

**Lampen** werden auf's sauberste gereinigt, reparirt und lakirt bei J. Wesenfeld,
gr. Oderstraße No. 14.

Ich warne hiermit Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „Pallas" etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste. J. C. Lange.

Da einige Familien beabsichtigen, ihre 13—14jährigen Töchter von Michaelis d. J. ab durch einen hiesigen Schulamts-Candidaten privatim unterrichten zu lassen, so werden diejenigen Eltern, welche ähnliche Wünsche haben und ihre Töchter an diesem Privat-Unterrichte theilnehmen lassen wollen, freundlichst gebeten, sich näherer Erkundigung halber an den Herrn Oberlehrer Dr. Glagau, Louisenstraße No. 730, zu wenden.

Große Lastadie No. 202 ist ein Repositorium, ein eichenes Comptoir-Pult, ein Waagetisch mit Waage und ein Handwagen zu verkaufen.

Mein Cigarren- und Tabacks-Lager, nur aus den renommirtesten Fabriken, bringe ich hiermit zur gefälligen Beachtung. W. C. Brucks,
Frauenstraße No. 908
und Heiligegeiststraße No. 333.



## Dampfschifffahrt
zwischen
## Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten
des
**Dampfboots „Prinz Carl von Preussen."**

Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.

Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.

Regelmäßige Bugsirfahrten
des
**Dampfboots „Delphin"**
vermittelst
eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.

Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.

Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:
in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

**Knochen**
bis zu den bedeutendsten Quantitäten werden gekauft und mit guten Preisen bezahlt von der Produkten-Fabrik bei Stettin. Carl Hirsch.

**Nach Cöln**
direct wird baldigst expedirt die in dieser Fahrt rühmlichst bekannte eiserne Brigg „die Hoffnung", Capitain G. F. Range. Anmeldungen für Güter werden baldigst erbeten von
Fr. von Dadelsen, Schiffs-Mäkler.

Ich warne hiermit Jedermann, den bei mir an Bord habenden Neger Pierre etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für keine Zahlung einstehe.
Stettin, den 30sten August 1847.
F. W. Riecks,
Führer des Schiffes Elisabeth.

# Wilhelm Fabian's
# DEUTSCHE LEIHBIBLIOTHEK,

dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen. — Der diesjährige Anhang zum Cataloge, **300** Bände der beliebtesten Erzeugnisse der deutschen und ausländischen Literatur enthaltend, erscheint im Laufe des September.

---

## Unentgeldliches Musikalien-Leih-Institut.
### Prospect gratis!

**WILHELM FABIAN**, Schulzenstrasse No. 340.

---

# CIGARREN-ANZEIGE.

Mit dem billigen Verkauf der nach Krakau bestimmt gewesenen Cigarren wird fortgefahren. **JULIUS MEYER**, Reifschlägerstrasse No. 132.

---

# Pfälzer Cigarren,

**1000** Stück $3\frac{1}{2}$ Thlr.
1 Viertel-Kiste $27\frac{1}{2}$ sgr.
1 Zehntel-Kiste 12 sgr.

in alter Waare empfiehlt
**JULIUS MEYER,**
Reifschlägerstrasse No. 132.

---

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich meine unter der Firma:

**Ferd. Rückforth's Nachfolger,**
**H. E. Heinrichs,**

bisher geführte Getreide-Dampfbrennerei-, Presshefe- und Rumfabrik, Spiritus- und Destillations-Geschäft, dem Herren Rudolph Rückforth, mit Activis und Passivis, käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, solches auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Stettin, den 1sten September 1847.

H. E. Heinrichs.

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn H. E. Heinrichs, werde ich das übernommene Geschäft unter der Firma:

Ferd. Rückforths Nachfolger,

in derselben Art, wie bisher geführt, fortsetzen und das mir von meinem Herrn Vorgänger zu übertragende Vertrauen stets zu rechtfertigen wissen.

Stettin, den 1sten September 1847.

**Rudolph Rückforth.**

---

Am 18ten Juni a. c. ist in Stettin von der Königsberger Brücke eine Kiste, numerirt 798, mit Champagner, entweder in ein unrechtes Schiff oder anderweitig fortgekommen. Wer darüber bei dem Hafenmeister Herrn Moritz Nachweis liefern kann, so daß der Wein wieder erhalten wird, erhält eine gute Belohnung.

---

Gutes Reise- und Spazier-Fuhrwerk ist stets zu den billigsten Preisen zu haben Frauenstraße No. 904 beim Fuhrmann Frank.

---

## Anonce.

Nachdem ich mich hier als Steinhauer etablirt habe, so empfehle ich mich einem hohen geehrten Publikum mit der ergebenen Bitte, mich mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren; als Gittereinfassungen, Grabsockel, Grabsteine in beliebiger Form, mit dem Versprechen, alles mir aufgetragene zur Zufriedenheit auszuführen, wobei ich die billigsten Preise verspreche.

**C. Rosenhauer,**
große Lastadie No. 263, nahe dem Parnitzer Thore.

---

Ich wohne jetzt:

**Aschgeberstrasse No. 709,**
**beim Bäckermeister Herrn Briese.**

Theilnehmer an meinem Unterricht im

**Schön- und Schnellschreiben**

werden fortgesetzt angenommen.

Für Handlungsbeflissene, die dem Unterrichte am Tage nicht beiwohnen können, bin ich bereit, auch die Abendstunden zu verwenden.

J. Spiess, Calligraph.

---

☞ Eine Töpferei in der Nähe Stettins, mit gutem Töpferthon versehen, soll zu Neujahr 1848 anderweitig verpachtet werden. Das Nähere bei A. W. Witte auf der Ziegelei bei Grünhof und Stettin.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag:
**Vocal- und Instrumental-Concert**
der Familie **Kittel** aus Erfurt.
im Garten des Caffeehauses Oberwiek No. 134.
Anfang 6 Uhr. H. Stick.

# Das Panorama

von

**TOPFSTEDT** aus Gotha

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.

## Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 6ten August c. bringen wir nochmals in Erinnerung, daß der Beitritt zur Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt, ohne Aufgeld statutenmäßig nur bis zum 2ten September c. zulässig ist, und von da ab bis zum 2ten November c. nur gegen ein Aufgeld von 6 pf. für jeden Thaler stattfinden kann.

Nach den bis heute eingereichten Agentur-Abrechnungen, sind in diesem Jahre bereits eingegangen:

a) an neuen Einlagen zur Jahres-Gesellschaft pro 1847 . . . . . . . . . 2128 Einlagen mit . . . . . . . . . . . 34,660 Thlr.

b) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften . . . . . . . 54,918 Thlr.

Der vorjährige Stand zur nämlichen Zeit dagegen war:

1736 Einlagen mit . . . 29,089 Thlr.
Nachtragszahlungen mit . . . 43,442 Thlr.

Berlin, den 23sten August 1847.

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Annahme von Einlagen sind bereit und ertheilen jede gewünschte Auskunft:

in Anklam: Herr W. F. Buschick,
in Cammin: Herr Sal. Ascher,
in Demmin: Herren Rudolphi & Daehnert,
in Greifenberg: Herr C. Hartmann,
in Pasewalk: Herr Kämmerer Güntzel,
in Stargard: Herr M. Brelow,
in Swinemünde: Herr Consul Marius,
in Treptow a. d. R.: Herr C. F. Henning,
in Treptow a. d. T.: Herr Stadtsekretair Warncke,
in Ueckermünde: Herr C. F. Kandeler.

Stettin.

Fr. Pitzschky et Co, Haupt-Agenten.

Ein merkwürdiges Naturwunder: ein 15jähriges lebendes Mädchen, welchem Theile eines zweiten Kindes an- und fortgewachsen sind, ist täglich von 10 Uhr des Morgens in der vor dem Königsthor neben dem Circus erbauten Bude zu sehen. Eintrittspreis: erster Platz 5 sgr.; 2ter Platz 2½ sgr.

Hiemit warne ich Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „Selma" etwas zu borgen, indem ich für dieselben keine Zahlung leiste. U. R. Hök.

Die aerobatische Künstler-Gesellschaft wird noch einige Vorstellungen geben, und findet am Schluß jeder Vorstellung eine Pantomime bei brillanter Erleuchtung statt. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kayser et Antoni Schultze.

**Die Herren Gutsbesitzer,**
welche geneigt sind, ihr
**Butter-Quantum von süßer Sahne**
täglich oder wöchentlich mehreremale nach Stettin zu schicken, werden ersucht, ihre Adressen mit Bemerkung des Preises und Bedingungen, auch auf welche Weise die Sendungen geschehen können, im Intelligenz-Comtoir unter L. H. B. 487 franco einzusenden.

## 5 Thlr. Belohnung.

Es sind in der Zeit vom 5ten Mai bis Mitte Juli d. J. aus der verschlossenen Remise im Hause große Oderstraßen-Ecke No. 12, welche auch einen Ausgang nach der Hagenstraße hat, 9 Bunde, circa 200 Pfd., des schönsten langen weißen russischen Flachses gestohlen. Wer den Thäter nachweiset, erhält obige Belohnung. Auch sind aus derselben Remise 5 eiserne Gußgeschirre: 1 Schmortopf, emaillirt No. 17, 3 rohe Grapen No. 6, 1 desgleichen No. 4½, entwendet, deren Ermittelung gerne belohnt wird im Comptoir No. 12.

Wegen Abbruch meiner innegehabten Wohnung, Breitestraße No. 365, habe ich solche nach der Breitenstraße No. 353 verlegt.

F. W. Zastrow, Tischlermeister.

Eine Brille ist verloren, der Finder wird gebeten, gegen eine Belohnung selbige Fuhrstraße No. 641 parterre abzugeben.

Geldverkehr.

Verlangt: 1000 Thlr., 1000 Thlr., 2000 Thlr., 2000 Thlr., 2500 Thlr., 3000 Thlr., 6000 Thlr. 8500 Thlr., 9000 Thlr., gegen gute hiesige Hypotheken.

Schreiber sen., Roßmarkt 711.

## Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 30. August.

| | Preus. Cour. Zinsfuss | Briefe | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine . . . . | 3½ | 93¼ | — |
| Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T. | — | 91 | — |
| Kur- u. Neumärk. Schuldverschr. | 3½ | 89½ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . | 3½ | 92¾ | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . | 3½ | — | 92½ |
| Grossh. Posensche do. . . . . | 4 | 102¼ | 101¾ |
| do. do. do. . . . | 3½ | 93¼ | 92¾ |
| Ostpreussische Pfandbriefe . . | 3½ | — | 97 |
| Pommersche do. . . . | 3½ | 94¾ | — |
| Kur- u. Neumärkische do. . . | 3½ | 94¾ | — |
| Schlesische do. . . . . . . | 3½ | — | 97½ |
| do. vom Staat garant. Lit. B. . | 3½ | — | — |
| Gold al marco . . . . . . . . | — | — | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . | — | 13 7/12 | 13 1/12 |
| Augustd'or . . . . . . . . | — | 12 1/12 | 11 7/12 |
| Disconto . . . . . . . . . | — | — | 4½ |